

Betrachtungen zur russischen Revolution.

Vom Geheimen Rat Karl Freiherrn v. Mächto.
R. u. L. Botschafter a. D.

Immer wirrer werden die Nachrichten, welche über die revolutionäre Bewegung in Rußland zu uns dringen, immer unabsehbarer die Perspektiven, die sich daraus eröffnen.

Natürlich mahnt alles, was Neuter darüber zu sagen weiß, wie nicht minder die Meldung geslichteter, meist unter dem Eindruck schrecklicher, oft nicht selbst erlebter Begebenheiten stehender Reisender zur größten Vorsicht und Skepsis in der Beurteilung.

Darüber scheint einstweilen kein Zweifel, daß, von vielseitigen Unzufriedenheiten und äußeren Einflüssen, also von den tieferen Ursachen abgesehen, einen der letzten Anstöße die aufs äußerste gestiegene Verwirrung im russischen Eisenbahnwesen und die dadurch hervorgerufene vollständige Desorganisierung der Lebensmittelzufuhren nach den volkreichen Zentren des Reiches gebildet hat.

Das Verkehrswesen war in Rußland immer ein wunder Punkt, was sowohl aus den ungeheuren Entfernungen, der daraus folgenden Weitmaschigkeit des Liniennetzes, der Mangelhaftigkeit und Korruption des russischen Beamten-tums, als auch aus dem relativen Mangel an technisch auf der Höhe stehendem Personal entspringen mag.

Diese Mißstände haben sich auch schon im Frieden in empfindlichster Weise fühlbar gemacht.

So im Jahre 1891, während meiner dienstlichen Verwendung in Rußland, als im Schwarzerdegebiet, dem fruchtbarsten Teil von Zentralrußland, eine furchtbare Misere zur Hungersnot führte. Wenn auch solche partielle Notstände dort zu den gewöhnlichen Erscheinungen gehören, so war es damals besonders arg, denn zirka zwanzig Gouvernements mit dreißig Millionen Einwohnern, darunter alle Wolgagegenden, waren davon betroffen.

Da man die Sachlage so lange als möglich dem Zaren verheimlichen wollte, so kamen die dann ergriffenen Maßnahmen zu spät und deckten die unerhörtesten Schäden der Verwaltungsmaschine auf; die ganzen Getreidezufuhren aus dem Kaukasus und den Südwestprovinzen waren hoffnungslos in den unzulänglichen Stationen festgerannt.

Hohes Kindersterblichkeit, epidemische Krankheiten, Verringerung des Viehstandes, katastrophale Auswanderungsbewegung nach Osten, nach Sibirien, die gewaltig eingedämmt werden mußte, waren die Begleiterscheinungen.

Im Sommer 1892 wurde die Zahl der von der Cholera allein dort hinweggerafften Menschen auf 200.000 geschätzt.

Auch militärisch führte diese Situation zu den gefährlichsten Erscheinungen, und ich erinnere mich, daß in Petersburg, wo die offene Besprechung der inneren Verhältnisse damals nicht mehr hintanzuhalten war, die vollkommene Impotenz zu jeder größeren Truppenverschiebung, geschweige denn Mobilisierung, wenn eine solche nötig gewesen wäre, das Tagesgespräch bildete. Rußland war wehrlos!

Die nächste Folge eines solchen Zustandes war die Verabschiedung des Kommunikationsministers Hübbenet und die Ernennung des Bahningenieurs Witte, der allein durch seine Energie in einem kleinen, lokalen Wirkungskreise eine Besserung des Chaos bewirkt hatte, zu seinem Nachfolger.

So wurde der nachmalige Staatsmann — einer der tüchtigsten, aber auch bestgehabten Männer jener Ära — entdeckt.

Wenn man sich an jene Ereignisse erinnert, die sich im tiefsten Frieden zutrugen, so kann man sich annähernd eine Vorstellung davon machen, wie nach zweieinhalbjährigem verlustreichen Kriege von den Dimensionen des jetzigen Weltkrieges das russische Verkehrswesen aussehen muß.

Denn viele Verbesserungen haben ja die letzten zwanzig Jahre nicht gebracht, und die seither geschaffenen großen Linien, wie die Sibirische Bahn oder die während des Krieges im Drange der Not entstandenen, sind ja durch die Armeegesfordernisse seit langem überlastet.

Es ist also wohl schwer anzunehmen, daß es selbst den neuen Männern, die die Revolution ans Licht bringt, wenn man ihnen auch Tatkraft, Integrität, Patriotismus und Sachkenntnis zubilligen würde, zeitgerecht gelingen könnte, Ordnung in ein solches Höchstmaß von Wirrwarr zu bringen und dadurch den Millionen der russischen Bauern

und Arbeiter das zu bieten, was ihnen näher liegt als der Krieg — Brot.

Damit wären aber für die weitere Entwicklung der Bewegung alle Möglichkeiten offen, so daß es nicht abzusehen ist, wie die anfangs zusammenmarschierenden Gruppen sich schließlich sondern, welche früher oder später die Oberhand gewinnen mag. Die Bauernschaft bildet 90 Prozent der Gesamtbevölkerung Rußlands — gutmütig veranlagt, doch Wachs in den Händen gewissenloser Ausbeuter wie nicht minder von rücksichtslosen Agitatoren, welche die momentan die Bauernseele beherrschenden Ideen erkennen und auszunützen wissen. Wehe dem heiligen Rußland, wenn diese Urkraft im Dienste einer bestimmten Richtung sich Bahn bricht wie ein über die Ufer getretener Strom! In dieser kolossalen Masse hatte bis jetzt die Idee des Jansinismus, gestützt durch die Macht der Orthodoxie, die sicherste Wurzel. Wird es gelingen, republikanische Theorien an deren Stelle zu setzen, wozu der Versuch in manchen gemeldeten Reden zu erkennen ist?

Wie würden sich dann alle seine anderen Millionen verhalten, welche in dem vielsprachigen Riesenreiche dem wahren Großrussentum völlig fremd gegenüberstehen — die allmählich unterworfenen Massen, die weder Religion noch Sprache, noch Abstammung an eine solche Republik fesseln könnte — die sich aber seinerzeit der Zentralgewalt des Autokraten beugen?

Es ist überhaupt schwer zu glauben, daß all die vielen, kulturell meist noch so tief stehenden Elemente des Reiches die Reife für ein modern parlamentarisches Regime aufbringen könnten.

Wollte man aber allzu krasse Unterschiede im Vertretungsverhältnisse riskieren, so könnte dies erst recht das Gefüge des Ganzen wieder lockern.

Und wie wird die Armee sich zu all den Phasen solcher krampfhafter Entwicklungen verhalten? Es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch die Spaltungen je nach der vorwiegenden Zusammensetzung der einzelnen Teile eintreten werden. Und durchsickern werden die Ereignisse im Innern auch an der Front bis zum Soldaten herab genügt.

Kann man sich eine genug eiserne Faust selbst in Rußland denken, der es gelingen könnte, diese Front trotz aller dort üblichen blutigen Praktiken vor Bruchigkeit zu bewahren?

Wo man hinblickt, Fragezeichen — Chaos!
Wenn wirklich England seine Hand im Spiele hatte, diesen Umsturz vorzubereiten, so hat seine sonst so geschickte Diplomatie in diesem Falle eine überraschende Kurzsichtigkeit und Oberflächlichkeit gezeigt oder aber damit einen Verzweiflungscoup riskiert!

Das einzige, was jetzt, wie mir scheint, mit einiger Sicherheit aus dem Gange der Ereignisse gefolgert werden kann, ist, daß die Revolution nicht nur nach innen, sondern besonders auch in der Offensivkraft Rußlands nach außen eine wesentliche Schwächung bedeuten muß. Wenn nichts dazwischen tritt, was die widersprechenden, wie in einem Kessel brodelnden Kräfte plötzlich zu einigen vermöchte, so dürften wir Zeugen eines Zerlegungsprozesses werden, welcher lange Zeit erfordern wird, um aus seinen so entgegengesetzten Produkten wieder eine lebensfähige chemische Mischung zu produzieren.